

Aus einem kürzlichen Brief an meinen Arzt

Autor(en): **Huwyler, Charlotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 11: **Seltsam an Krücken zu wandeln**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus einem kürzlichen brief an meinen arzt

“Das anpassen des hörgerätes reibt meine nerven auf. Der verkehrslärm macht mich halb verrückt. Bei so schönem wetter kann ich das fenster nicht schliessen. Im ohr drinnen hat es eine kleine, unangenehme verletzung gegeben. Übermorgen muss ich wieder zum akustiker. Er wird mir einen weicheren “ohrzapfen” gemacht haben.

In München wurde nach einer langen, gründlichen besprechung beschlossen, ich möge zuerst die 2 obligatorischen 10tägigen einführungskurse in Urfeld und einen aufenthalt von 2 - 4 wochen im alltag der integrierten gemeinde machen. Es wird gewünscht, dass auch meine eltern die gemeinde persönlich kennen lernen. Für mich ist es eine grosse erleichterung, dass sie damit einverstanden sind. Sonst aber leide ich unbeschreiblich schwer unter dieser neuen gedulds- und bewährungsprobe. Müssen diese prüfungen wirklich immer auf die spitze getrieben werden, um l e b e n zu können? Erschöpft und fragend liege ich nun in den armen gottes.“

Zwei wochen später:

Dank mamas zärtlicher pflege ist die verletzung im ohr drinnen überwunden worden, ohne den weicheren “ohrzapfen”. Nach verschiedenen versuchen scheint nun das richtige hörgerät gefunden worden zu sein. Hoffnungsvoll und zuversichtlicher beschreite ich nun auch, wieder von ganz vorne, den verlängerten weg in die integrierte gemeinde. Trotz schwerer körperbehinderung ist der drang bei mir unheimlich, so eigenständig wie nur möglich zu sein und es immer mehr zu werden. Zugleich habe ich immer danach getrachtet, dass mein leben sinnerfüllt ist.

Unwiderstehlich bricht das samenkorn in der dunklen, harten erde auf, schlägt darin, gerade darin, wurzeln, um daraus ans licht zu kommen, heranzuwachsen, wozu es bestimmt ist, zu einer herrlich duftenden, wunderschönen blume oder einem grossen, schattenspendenden baum. Dazu braucht es neben sonne und wasser einbauungen und stützen.

Dies für mein leben zu akzeptieren, positiv verarbeitend, fällt mir immer wieder sehr schwer. Ich mache mir gewissensbisse, wenn ich aggressiv, trotzig, bockig, niedergeschlagen, verzweifelt bin, besonders weil dann die liebsten mitmenschen sehr miteingezogen werden. Gerade im aushalten, durchleben dieser scheinbar negativen ausbrüche entsteht immer aufs neue das frohe, das schöne, das positive meines lebens, des lebens überhaupt.

Dann staune ich und danke gott, dass er zu mir ja gesagt hat. Dieses ja ist die gnade im wahrsten sinne des wortes.

Charlotte Huwyler

